

Hildesheimer Familien-Geschichte

48. Folge

Im Jahre 1576 verkaufte nämlich der Bürger Claus Witte und seine Ehefrau Anna Schrader, die eine Großtochter des Hans Peppersack (dem Letzten seines Geschlechtes) war, das Haus an die Andreas-Kirchen-Gemeinde.

Mit dem Ratmann Johannes Peppersack als Zeuge bei der Übertragung eines Hofes mit 3 Hufen Land wird in einer bischöflichen Urkunde am 17. Juni 1257 die Familie Peppersack erstmalig genannt. Wie lange dieser Johannes Peppersack im Hildesheimer Rat wirkte, ist nicht mehr nachweisbar. Urkundlich ist, daß er am 5. Februar 1268 in einem Grundstücksvertrag als Zeuge mitwirkte und im Jahr zuvor mit Albert von Damme wegen des Zehnten von 9 Hufen (270 Morgen) Landes zu Söhre vom Kloster Marienrode eine Entschädigungssumme von 10 Mark erhielt. Seine Söhne waren die Ratmannen Heinrich (1290-1308) und Hermann Peppersack (1291).

In die Dornfreiheit eingedrungen

Der Hildesheimer Rat und die Bürgerschaft hatten in zielbewußter Politik dem Landesherren Bischof Siegfried II. Graf von Querfurt, Privilegien und Rechte für die Stadt abgetrotzt. Im 20jährigen Kampf des Bischofs um die Aseburgische Herrschaft Peine hatte die Stadt nach den jeweiligen Gegebenheiten und Zweckmäßigkeiten ihre Unterstützung gewährt und dafür Zug um Zug Vorteile vom Landesherren erhalten. Seine „besonders geliebten Bürger“ wie Bischof Siegfried die Hildesheimer lobend nannte, zeigten sich schon nach ein paar Jahren nicht von der besten Seite. Als um Weihnachten 1294 Kleriker, Domschüler und Bedienstete des Bischofs auf dem Dornhof ein Freudenfeuer (wahrscheinlich Wintersonnenwendfeuer) entzündeten und Funkenflug die Holzfachwerkhäuser in Brand setzte, kannte die Empörung der Bürgerschaft keine Grenzen mehr. Man rang gewaltsam in die Dornfreiheit ein, hauste dort durch Plündern und Niederbrennen der Dornkurien, so daß die Bewohner des Dornhofes ihr einzigstes Heil in der Flucht aus den Stadtmauern suchen konnten.

Bei diesen Tumulten taten sich neben Bürgern und Ratmannen die Peppersacks besonders hervor. Der Bischof, machtlos, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, verhängte als kirchliches Straf- und Druckmittel die Exkommunikation der Bürgerschaft unter besonderer Nennung der Rädelsführer dieser Schreckensnacht am 31. Mai 1295. In ganz Hildesheim schwiegen die Kirchenglocken. Kein Priester durfte den Bürgern kirchlichen Beistand und Segen erteilen, die Kirchentüren blieben für jedermann verschlossen. Der Markgraf von Brandenburg, der Herzog von Braunschweig und der Erzbischof von Magdeburg bemühten sich um die Beilegung des Konfliktes zwischen Klerus und Bürgerschaft. In Peine wurden am 25. November 1295 durch einen Vergleich die Streitigkeiten beendet. Gestärkt ging die Hildesheimer Bürgerschaft aus diesen Zwistigkeiten hervor, denn schon um 1300 erließ der

Auf dem Andreas-Kirchhof lag einst ein kleines Hospital, das „Peppersacks Heilig Geist“ genannt wurde. In den Kirchenrechnungen von St. Andreas werden Jahr für Jahr die Zuwendungen für die Einrichtung erwähnt. Vier verarmte Bürgerwitwen hatten dort freie Wohnung, Feuerung und außerdem kleine Geldbeträge aus besonderen Stiftungen. Über den Stifter und die Stiftungsurkunde ist nichts bekannt. Aber aus den Namen des Hospitals wird ersichtlich, daß die Patrizier- und Ratsfamilie Peppersack Stifterin gewesen sein muß.



PEPERSACK

Schild in Rot mit goldenem Einhorn

Rat sein neues Stadtrecht, das älteste bekannte Stadtrecht in niederdeutscher Sprache in Deutschland, das die Lösung vom landesherrlichen Zwang bedeutete.

Ludolph Peppersack ein ungetreuer Kämmerer

Am 11. November 1299 war durch Ratwahl für das neue Jahr 1300 Ludolph Peppersack, vermutlich ein Sohn des Ratmannes Hermann Peppersack, in den Ratsstuhl gekommen. Er war auch 1303 im regierenden Rat und dürfte auch 1306 und 1309 (hierüber fehlen die Ratslisten) als Ratmann tätig gewesen sein. Zuletzt war er Ratskämmerer. Bei dem alljährlich stattfindenden Ratswechsel am Martinsfest hatte der bisherige Rat dem neuen Rat die Geschäfte zu übergeben. Gleichfalls hatte der Ratskämmerer die Finanzlage der Stadt und Ratsrechnung des vergangenen Haushaltsjahres (Vergleich des Jahres 1389: Einnahmen 1083 Mark; Ausgaben 1024 Mark) zur Prüfung vorzulegen. Es stellte sich nun heraus, daß Ludolph Peppersack ein ungetreuer Kämmerer gewesen war und einen Betrag von 34 Mark Silber (damalige Währungsgrundlage: 1 Mark (Königliche Mark) = 233,886 Gramm Feinsilber) unterschlagen hatte.

Er entzog sich seiner Hildesheimer Richter durch die Flucht aus der Stadt. Unter der Laube des Rathauses trat der Gesamttrat (36 Ratmannen), die Oldermannen der Gilden, Gerber und Schuhmacher, Bäcker und Knochenhauer im Jahre 1310 zusammen und verfesteten Ludolph Peppersack aus der Stadt. Das bedeutete, daß er nicht in der Stadt Hildesheim und innerhalb seiner Landwehr leben durfte, keiner durfte ihm Herberge, Speise und Trank gewähren und all sein Gut wurde zugunsten der Stadt eingezogen. Das Urteil wurde den befreundeten Nachbarstädten zur Kenntnis gebracht. Über den Verbleib des ungetreuen Kämmerers schweigen die Stadtkunden.

Bürgermeister Heinrich Peppersack

Schwer dürfte die gesamte Familie Peppersack unter die-

sen Vorfall zu leiden gehabt haben, denn erst 33 Jahre später findet einer aus dem Geschlecht wieder Zugang in den Ratsstuhl. Im Jahre 1343 wurde Peppersack zum Ratmann in den regierenden Rat gewählt. Die politischen Verhältnisse sind auf das äußerste gespannt. Erich, Graf von Schaumburg, und Heinrich, Herzog von Braunschweig, standen im erbitterten Kampf um den Hildesheimer Bischofsstuhl und um die Macht. Rat und Bürgerschaft, uneins, zu welchem der Streitenden sich mit Mehrheit um die Mitte des Jahres 1343 für den vom päpstlichen Stuhl zu Avignon anerkannten Erich von Schaumburg. Eine unüberbrückbare Kluft der Meinungen führte zum Auseinanderbrechen des Rates. Ein neuer Rat trat die Herrschaft auf dem Rathaus an. Johannes Lucke, Rudolf Frese und andere Ratmann, darunter auch Peppersack, schlossen am 20. August 1343 ein Bündnis mit dem Gegenbischof Herzog Heinrich von Braunschweig.

Bischof Erich verhängte über die Abtrünnigen die Exkommunikation. Nach anfänglichen Erfolgen des Schaumburgers neigte sich das Schlachtentgelt im Juni 1345 auf dem Lademühlensfeld zwischen Hildesheim und Steuerwald zugunsten des Braunschweiger Herzogs. Die Parteigänger Heinrichs III., des siegreichen Bischofs, kamen wieder zu Amt und Würden und auch Heinrich Peppersacks Aufstieg vollzog sich: Am 7. Januar 1361 wurde er Bürgermeister seiner Vaterstadt. Er starb vor dem 18. Mai 1369.

Bürgermeister von Lübeck

Seine Söhne waren Hermann, Henning, Hartmann und Heinrich Peppersack. Hermann wurde 1370 in den Hildesheimer Ratsstuhl als Ratmann gewählt. Henning Peppersack war von 1378-1382 Dingmann im bischöflichen Vogtsgericht. 1369 ist aus einem Erbschaftsstreit zu erfahren, daß Hartmann Bürger zu Lübeck war. Seit 1367 ist er mit Herderade Morneweg verheiratet. Er wurde in den Lübecker Rat gewählt und wurde Bürgermeister der Hansestadt an der Ostsee. Am 20. September 1368 starb er zu Lübeck. Im nachfol-

Die Peppersacks

genden Jahr wird der Hildesheimer Bürger Gise Peppersack in Stettin von Herzog Bogislaw von Pommern gefangen gehalten, weil man ihn für einen Sohn des Lübecker Bürgermeisters hielt. Heinrich Peppersack wurde Geistlicher, zuerst Custos und dann Abt des Klosters St. Godehard, starb 1402.

Hermann Peppersacks Nachkommen setzten das Geschlecht im Mannestamm in Hildesheim fort. Gleich ihren Vorfahren waren sie im Rat der Stadt. Beruflich waren sie Wandschneider und erwarben sich im Tuchhandel ein gutes Vermögen, das sie in Grundbesitz vor der Neustadt, in Große Lobbe, Mölme, Klein Forst und Hockeln anlegten. Als Abt des Klosters St. Michael wird 1417 Heinrich Peppersack genannt.

Hermann Peppersack, der bis 1432 über 30 Jahre Ratmann war, war verheiratet mit einer Tochter des Ratmannes Evert Galle. Aus dieser Ehe gingen nur zwei Söhne hervor: Hinrik und Evert. Evert Peppersack ging als Kaufmann nach Reval und wurde 1429 in die Große Gilde zu Reval aufgenommen und starb dort 1469. Mit dem Kaufmann Jaspas Peppersack starb 1504 dieser Revaler Familienzweig aus.

Opfer der Pest

Hinrik Peppersack starb vermutlich am 26. Juli 1450. Sein einzig bekannter Sohn Hermann war Ratsherr und Ratskämmerer der Stadt Hildesheim und wird um 1500 verstorben sein. Über dessen einzigen Sohn Hans schrieb Henning Brandis mit einer heute unverständlichen moralischen Notiz in sein Diarium: „Anno xv donnerstages na Alexii (19. Juli 1515) nam am avende Hans Peppersack Annen van Hagen, sine gevevene brut, heimlichen mit sick in sin hus.“ Anna von Hagen war die Tochter des Ratsherrn Henning von Hagen und dessen Ehefrau Margarete Heyse. Aus der Ehe des Hans Peppersack mit Anna von Hagen gingen mindestens 5 Kinder hervor, wovon 1538 vier Kinder an der Pest starben.

Hans Schlotters Aufsatz „Ratmannen der Stadt Hildesheim“ im Sonderdruck

Vom Verfasser unserer Reihe „Hildesheimer Familien-Geschichte“, Hans Schlöter, ist in Heft 3/1975 der „Norddeutschen Familienkunde“, der Sonderdruck seines Aufsatzes „Die Ratmannen der Stadt Hildesheim von 1217-1343“ im Verlag Degener & Co., Neustadt a. d. Aisch, erschienen. Die vom Braunschweiger Archivdirektor Dr. Werner Spieß 1970 vorgelegten Ratslisten „Die Ratsherren der Hansestadt Braunschweig 1231-1671“ waren für den Verfasser Anlaß, auch Ratslisten für die Stadt Hildesheim aufzustellen. Die Urkundenbücher der Stadt Hildesheim (I-VIII), Herausgeber Dr. Richard Doebner, enthalten zwar die Namen der Ratsherren und Angaben über die Ratszusammensetzung. Die einzelnen Urkunden geben aber nur schwerlich Kenntnis über die Amtsjahre und den Aufstieg der einzelnen Ratsherren in der Hildesheimer Ratshierarchie wieder, so daß es Hans Schlöter geboten schien, eine Zusammenstellung der jährlich wechselnden Räte in Listenform zu versuchen und gleichzeitig die Identität der Ratsherren sicherzustellen.

Die Veröffentlichung der Ratslisten nach Ratsverfassungsperioden soll in vier Abschnitten erfolgen: 1217-1343 (dreiteiliger Rat mit je 12 Ratmannen), 1343-1446 (dreiteiliger Rat mit je 12 Ratmannen einschließlich Bürgermeister), 1447-1635 (zweiteiliger Rat mit je 12 Ratsherren einschließlich Bürgermeister), 1636-1802 (zweiteiliger Rat mit je 9 Ratsherren einschließlich Bürgermeister). Die Ratslisten der selbständigen Neustadt Hildesheim sollen einer gesonderten Arbeit vorbehalten bleiben.

„Rechts“ und „links“ vom Schildträger aus

In unserer vorigen Ausgabe der Heimat-Beilage war die Wappenbeschreibung der Oideops versehenlich geändert worden, indem die Angaben „rechts“ und „links“ vertauscht wurden. In der Heraldik werden aber die Seitenbeschreibungen „rechts“ und „links“ vom Schildträger und nicht vom Beschauer aus benannt. So muß es beim Oideopschen Wappen richtig heißen: „... links drei goldene Tannenzapfen“ und „rechts gekehrt schwarzer Adlerkopf“.

Nur die älteste Margarete war seit dem 22. Oktober 1536 mit dem Bürger Cord Schrader verheiratet. Hans Peppersack wurde als Letzter seines Geschlechtes auch im Jahre 1538 ein Opfer der Pest.

Hans Schlöter

Quellen:

„Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Bd. I-VIII, herausgegeben von Dr. Richard Doebner, Hildesheim 1881-1901, Gebr. Iersterberg.
Urkundenbuch des Hochstiftes Hildesheim, Bd. II, VI, herausgegeben von Dr. H. Hoogeweg, Hannover 1901-1911, Hahn'sche Buchhandlung und Verlag Ernst Gebel.
Marienroder Urkundenbuch, herausgegeben von Wilhelm von Hohenberg, Hannover 1959, Hahn'sche Buchhandlung.
Er-Lath, Stadtkirchenarchiv Hildesheim: Kirchenrechnungen St. Andreas zu Hildesheim 1551-1600.
-Stadtkirchenarchiv Hildesheim: Kämmererechnungen 1378-1494, Schöfferegister 1401-1520.
Dr. Josef Machmer, 1000 Jahre Heilende Liebe, III. Teil, 2. Kapitel, Peppersacks Hospital 1516; Paderborn 1957, Januarianische Verlagsbuchhandlung.
A. Zeller, Kunstdenkmäler der Provinz Hannover II, 8. Stadt Hildesheim, Bürgerliche Bauten, II. Hospitaler, Seite 104; Hannover 1912, Theodor Schulze.
Henning Brandis' Diarium (1471-1520), herausgegeben von Ludwig Haenselmann; Hildesheim 1896, Gebr. Gerstenberg.
Joachim Brandis' des Jüngeren Diarium ergänzt aus „Dio Brandis' Annalen (1528-1609), herausgegeben von M. Buhler, Hildesheim 1902, Gebr. Gerstenberg.
Niederdeutsche Landesbibliothek Hannover: Graflich v. Oeynhausen'sche Handschriften-Sammlung, Teil I, Konkordien, Mitteilungen Dipl.-Ing. Kartheine Volkart, Darmstadt, 1974, Peppersacks in Lübeck und Reval/Estland.